

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 17

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich



Contra-Schmerz



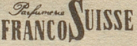
Hotel Aarauerhof, Aarau
General Herzog-Stube
Auserwählte und gepflegte Menus in gediegener, heimeliger Atmosphäre

Hotel BAHNHOF-Terminus WINTERTHUR  Platz
Moderne und gediegene Gaststätte. Bestgepflegte Küche. Spezialitäten: Konferenz- und Sitzungszimmer.
Ch. Gibel-Regez, Telefon (052) 26061

**Versagen deine Nerven
Schwinden deine Kräfte**
dann hilft
Dr. Buer's Reinlecithin
Probepackung Fr. 5.70; Normalpackung Fr. 8.70; Kurpackung Fr. 14.70. In Apotheken und Drogerien

Gegen
hartnäckige Schuppen
und Haarausfall



hilft Ihnen garantiert
KONZENTRAT 
das Brennessel-Petrol
mit dem neuen Wirkstoff F in allen guten
Fachgeschäften

Flasche 1/4 Liter Fr. 6.70

ABSOLUTE GARANTIE:
Konzentrat FRANCO-SUISSE beseitigt jede Art von Schuppen und durch Schuppen verursachten Haarausfall. Bei Nichterfolg zahlen wir den vollen Kaufpreis anstandslos zurück.
JEDER FLASCHE MIT GARANTIESCHEIN



Engros: Ewald & Cie. AG. Pratteln/Basel

DIE FRAU



Blechmusik hätte Sie auf dem Bahnhofperon erwartet, der Rektor der Universität hätte einen Vortrag gehalten und Sie mit der Venus verglichen, die aus der Sarine steigt, und der kleine Millionär um die Ecke, hätte die Hand Ihres Vaters und Ihrer Mutter gedrückt und dabei um die Ihre angehalten.

Aber wir sind eben in der Schweiz, wo man die Blechmusik nur zum Ueben, für den jährlichen Vereinsabend, bei Viehprämiierungen und zum Empfang des Präsidenten des Großen Rates aufmarschieren läßt.

Es ist wirklich Pech, wenn man hübsch ist, in einem Lande geboren zu sein, wo nur schöne Kühe prämiert werden.

Mit dem Ruhm, kleine Majestät, werden auch die kleinen Unannehmlichkeiten beginnen.

Sie sind bestimmt beleidigt gewesen über den leichten Ton, den gewisse Journalisten, die dem Wettbewerb beiwohnten, in welchem Ihnen die helvetische Krone überreicht wurde, in ihren Artikeln angewandt haben. Kennen Sie die Fabel vom Fuchs und den Trauben? Bitte, lesen Sie dieselbe nochmals. Sie werden dann alles besser verstehen. Es hätte übrigens genügt, daß Sie dem einen oder andern dieser Federhelden am Schluß des Wettbewerbs gesagt hätten: « Wollen Sie mich begleiten, mein Herr? » Am folgenden Tag wären drei Spalten in der Zeitung voll des Lobs für Sie gewesen. Und Freiburg hätte vielleicht seine Fanfare mobilisiert.

Gehen wir nun auf ein anderes Thema über.

Ich denke, daß Sie viele Freundinnen hatten ... Sie werden nun weniger solche haben. Versetzen Sie sich in die Situation dieser jungen Damen. Es ist doch nicht angenehm, auf der Straße eine Schönheitskönigin zu begleiten. Um dies ohne jeden Neid tun zu können, braucht es Größe im Verzicht, die an Heiligkeit grenzt, welche man aber beim schwachen Geschlecht nicht vor dem 70. Altersjahr erwarten darf.

Denn die, welche in diesen Tagen des Ruhmes an Ihrer Seite geht, wird unvermeidlich nur die andere sein, d. h. jene, die wegen Ihnen nicht angesehen wird.

Ich wette, die Morgenpost hat Ihnen heute Briefe von Direktoren gebracht, die Ihnen ihr Herz und den Mond anbieten. Glauben Sie ja nicht daran. Das Herz ist nur ein Trugbild und niemand hat je den Mond heruntergeholt.

Wie steht es mit Verträgen? Hat man Ihnen schon welche angeboten? Dies ist nämlich eine Erfahrung, die andere Schönheitsköniginnen schon gemacht haben. Der Traum aller ist: Ruhm, von der Menge bewundert zu werden, Reisen, Märchenprinz für einen Abend, Film, Hollywood ... Und am Ende des Jahres kommt die Realität: das Rennen von einem Music-hall ins andere, der fade Geruch der Kulissen, Hetze, schlechte Hotels ... Man wird müde davon, nach und nach welken die Lilien der Königlichkeit, und

zum Schluß gelangt man dahin, wo man keinesfalls beginnen wollte.

Nun, schöne freiburgische Königin! Ich werde Ihnen heute nicht mehr sagen, denn Sie haben bestimmt schon an all dies, was ich Ihnen schreibe, gedacht. Man muß schön sein, um den Titel, den Sie errungen haben, zugesprochen zu erhalten. Aber es braucht Charakter, wenn man vermeiden will, diesen zu entehren.

Le Semainier

Feuille d'Avis de Lausanne

(Deutsch von G. Brandt)

Lieber Chueri!

Du bist – so glaube ich bestimmt – gar kein Grüsel. Du argumentierst nur so pseudo-schweizerisch-männlich-gerecht. Und nun gibt es Frauen – und Hulda Autenrieth gehört offenbar auch zu ihnen, die dieser Pseudo-Gerechtigkeit den ganzen sittlichen Ernst ihrer Persönlichkeit entgegenstellen und dabei selbstverständlich den Pseudo-Kürzern ziehen. Dein Geschichtlein mit den Essigzweitschgen kann man ja goutieren – wenigstens mit einer kleinen Aenderung: Wie wär's, wenn man die Zweitschgen auf den Tisch des Hauses legen würde zur gefl. Bedienung für jene, die sie mögen und vertragen? Das würde wahrscheinlich auch Deine Mutter gentlemanlike finden. –

Und nun zur Erläuterung des Frauenstimmrechts. Ich begreife, daß Du, wenn Du den Pseudo-Gegner spielst, den Dierauer und das Damals von 1848 zu Hilfe holst. Aber siehst Du, die Befürworter und -innen fechten mit der Gegenwart, der ja auch eine bescheidene Bedeutung zukommt, und sie appellieren an das mehr oder weniger ausgeprägte schweizerische Rechtsempfinden, das Dir ja so teuer ist wie ihnen.

Frauenbefragungen als politischer Weg sind eine gute Sache. Wer aber, wie Hulda Autenrieth, rein logisch denkt, sagt eben: Wieso braucht es denn zur Einführung des Frauenstimmrechts überhaupt eine Mehrheit? Es wird ja niemandem etwas genommen und niemandem etwas aufgezwungen. (Du merkst, daß das Gleichnis mit den Essigzweitschgen doch nicht ganz paßt. Die Zweitschgen verschwinden allmählich in den gluchtigen Mündern; das Recht der persönlichen Selbstbestimmung, zu dem auch das Stimmrecht gehört, aber ist eines der schönen Dinge, die aus unversiegbarer Quelle fließen.)

So wollen wir denn – bist wohl einverstanden? – das zweite Gleichnis vom Vikar, der Erbsünde und dem an den Kopf geschmissenen Brotlaib nicht auch noch auf unsern Fall umformen. Und wir wollen auch nicht so tun, als gäbe es bei uns in der Schweiz lauter durch die Jahrhunderte gereifte Männer und auf der andern Seite (sie): die reizenden, geriebten, gedauerwellten, gemanikürten Frauen ... Wir wollen lieber, in Fragen, die unser Land angehen, als das reden, was wir in Wirklichkeit sind: als